

sagte der Courier zu dem Stadthauptmann, einem Premierlieutenant der Infanterie. „Das Duell muß verhindert werden, es koste, was es wolle. Se. Durchlaucht der Herr Statthalter Fürst zu Fürstenberg weiß um die Affaire und wird es uns Allen Dank wissen, wenn wir Alles, was thunlich ist, vorziehen, um das Duell unmöglich zu machen.“

„Darf man denn nicht wissen, was die Veranlassung des Duells unter den vornehmen Herren ist?“ fragte der kurfürstliche Amtmann der Bergstadt, Johann Martin Dehn, welcher indessen herzugeholt worden war.

Der Offizier zuckte die Achseln. „Angeblich handelt es sich um eine schöne Dame vom Hofe“, sprach er leise, „die der sehr reiche und angesehenen Garde-Capitän heirathen will. Da ist nun aber ein französischer Chevalier, der die schöne Baronesse verleumdet und sie eines intimen Verhältnisses mit einem hohen Herrn bezichtigt hat; ob aus Neid oder weil er selbst Absichten auf die Dame hegt — wer weiß das!“

„Also eines schönen Weibes willen gedenkt man hier Kugeln zu wechseln?“ fragte der Amtmann.

„Nicht eigentlich hier, wie ich vermuthe, sondern wohl noch näher an der Grenze, damit der siegende Theil rasch hinüber nach Böhmen flüchten und dem Duellverbote ein Schnippchen schlagen kann“, erläuterte der Offizier. „Es darf schlechterdings nicht so weit kommen, doch muß die Sache discret angefaßt werden, sonst schlüpfen uns die Vögel aus dem Garne und wir haben das Nachsehen. Ich habe Befehl, die Duellanten mit größter Schonung nach der Residenz zurückzubringen“.

Während die drei Herren sich berathschlagten, was gegenüber den vornehmen Geseßübertretern vorzuziehen sei, warf sich der Garde-Capitän schlaflos auf seinem Lager umher. Es hatten ihn bange Todesahnungen heimgesucht; der Gedanke, die heißgeliebte Braut Julie von W. nicht wieder sehen zu können, schnürte ihm die Brust zusammen. Sollte denn dieser prahlerische Chevalier durchaus Recht behalten und entschied ein Gottesgericht wirklich gegen Julie? Es war dem Capitän zu Muth, wie dem Verurtheilten, welcher die letzte Nacht in seinem Kerker zubringt.

Der Morgen graute bereits und des Capitäns Pferd stampfte ungeduldig im Stalle unter ihm. Der Capitän erhob sich vom Lager und zog die Oberkleidung an, da er es nicht